

Bezug-Preis

Bei der Hauptzeitung oder den im Stadtgebiet nach den Verordnungen erlaubten Ausgaben abzeholt: vierjährlich 44.-, bei zweijähriger täglicher Auflistung ins Jahr 45.-. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierjährlich 46.-. Preise täglich Abrechnung im Ausland: monatlich 47.-.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe, Wochentag um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannitzaße 8.

Die Expedition ist Wochentag ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Cette Kleinm's Corin, Alfred Hahn,
Universitätsstraße 3 (Berlin).

Louis Höhne,

Katharinenstr. 14, part. und Königsgasse 7.

M 572.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 9. November 1899.

Anzeigen-Preis

die eingehaltene Zeitseite 20 Pf.

Werben unter dem Redaktionstitel (4spalten) 50.-, vor dem Familienanzeichen (6spalten) 40.-.

Größere Schriften kostet unseres Verzeichnisses Tabellenfeste und Blätter noch höheren Tarif.

Extra-Billagen (gefaltet), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung 50.-, mit Postbeförderung 60.-.

Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Filialen und Auslandsstellen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind seit an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von C. Volz in Leipzig.

93. Jahrgang.

Die Eröffnung des sächsischen Landtages.

○ Dresden, 9. November. (Telegramm.) Der Landtag der Monarchie ist heute Mittag 1 Uhr durch den König mit folgender Thronrede eröffnet worden:

"Meine Herren Staate! Ich habe Sie zur Wieder-aufnahme Ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit berufen und bitte Sie herzlich willkommen. Die gegenwärtige Lage des wirtschaftlichen Lebens ist angefahrt der Stütze des Vertrauens, die auf dem Gebiete des Handels und der Industrie in Ercheinung tritt, insoweit als eine günstige zu beobachten. Dagegen läßt sich nicht verkennen, daß die nunmehr schon über eine längere Reihe von Jahren sich hinziehenden Wohlstände der Landwirtschaft trotz vereinzelten Hoffnungsstrahlen in fast ungmindester Schärfe fortsetzen und durch die selbst empfundene Arbeitsnotwendigkeit noch verschärft werden. Es soll und wird das fortwährende Beleben Meiner Regierung sein, dem weiteren Aufschwung eines Wohlstands auf diesem Gebiete entgegenzutreten und nach Kräften dazu beizutragen, daß auch der Landwirtschaft derzeitige Schwierigkeiten gewidert werden, die sie dringend bedarf.

Die günstige Entwicklung der hauptsächlichsten Einnahmequellen hat es ermöglicht, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Hauses für die nächste Finanzperiode ohne erhöhte Anspruchnahme der Steuerkraft herzustellen, obwohl sich die Aufwendung nicht unerheblich reicher Mittel zur Förderung der Kulturaufgaben auf verschiedenen Gebieten des Staates und Wirtschaftsstandes nicht macht und, wie ich hoffe, auch Ihre Zustimmung finden wird.

Der richtigen Erkenntnis, daß das Wohl des Staates und des Landes mit der Erhaltung der bewohnten Flächigkeit und Zuverlässigkeit, nicht minder aber auch der Verantwortlichkeit des Beamtenstandes eng verknüpft ist, erachtet Meine Regierung für ihre Pflicht, auch der wirtschaftlichen Lage der Beamten fortgesetzte besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. In dieser Richtung hat sich zunächst zur Beseitigung von Ungleichheiten, wie solche im Laufe der Zeit hinsichtlich der Gehaltsaufstellung eingesetzt haben, eine einheitliche Regelung der Gehaltsaufstellungsverhältnisse innerhalb des bestehenden Gehaltsgrundsatzes unter gebührender Rücksichtnahme des Diensthalter für unabsehbar gehalten. Die bezügliche Verlage wird im Staatshaushalt ihrer Verabschaffung unterbreitet. Weiter aber ist nicht zu verkennen, daß die vor einigen Jahren erfolgte und im Wesentlichen noch geringfügig unverändert bestehende Ordnung der Gehälter der Staatbeamten gegenüber der neueren Gestaltung der Verdienstverhältnisse selbst bei Angenommenung bestehender Ansprüche an die Gehaltsaufstellung nicht mehr für aukreisend gelten kann, und daß ferner die eingehenden Erörterungen ergeben haben, daß momentan bischließlich der Wohnungsbereiche sehr erhebliche örtliche Unterschiede vorhanden sind. Durch diese Schritte wird die Frage nachgelegt, ob nicht auch den höchsten Staatbeamten nach dem Vorbild in anderen Bundesstaaten und im Reich Wohnungsgeldzuschüsse zu gewähren seien, die sich nach Beamten- und Dienstgraden abstimmen. Wenn gleichwohl eine entsprechende Vorlage nicht schon jetzt eingereicht wird, so unterbleibt dies lediglich mit Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage, bei der es nicht möglich sein würde, das Mehrbedürfnis für Wohnungsgeldzuschüsse ohne Steuererhöhung zu decken.

Die schon längst erstrebte feste Regelung des finanziellen Verhältnisses des Reiches zu den Bundesstaaten ist leider noch immer nicht erfolgt. Bei der hohen Wichtigkeit einer solchen für die Finanzwirtschaft der Bundesstaaten

wird Meine Regierung im Interesse der endlichen Erreichung derselben auch ssernlich denselbe sein.

Die fortgesetzte Zunahme der Bevölkerung, die fortschreitende Entwicklung des Handels und der Industrie, die notwendige Fürsorge für Wissenschaft, Kunst und Unterricht und die unangemessene Summe der Staatsausgaben für die Errichtung eines neuen Gerichtsgebäude bestimmen.

Obwohl während des letzten Jahres die Ausgaben für den Betrieb der Staatsfeuerwehrn wegen der außerordentlich gezeigten Anforderungen ihre Verwaltung fürchterlich gestiegen sind, allein erzielten Einsparungen, so daß die Verzinsung des Haushaltsschulden gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen ist, so läßt sich gleichwohl eine große Anzahl lohnspieliger, im Interesse der Sicherheit und der Ordnung des Betriebs aber notwendige Erweiterungen ausführen, die beidermaßen Eisenbahn und Verkehrsstellen nicht verhindern. Die neuen Pläne sind daher hierfür anzuhaltende Mittel vorgesehen. Ebenso für die Vermeidung der Verluste mittlerer Widerstand größere Summen in Bereitschaft zu stellen, um dem gelegenen Bedürfnis genügen. Der weitere Ausbau des wirtschaftlichen Eisenbahnsystems begrenzt zwar zufolge des gegenwärtig bestehenden Sollbarren Mangels an technischen Kräften erheblichen Schwierigkeiten, doch wird Meine Regierung nach Möglichkeit darauf bedacht sein, den Bau neuer Linien nicht zu Stören gerathen zu lassen.

Der Gesamtentwurf über die Verwaltungsverfassung wird Ihnen in der Hoffnung wieder zugehen, über die Meine Regierung sich mit der vom Vortage hierfür eingezogenen Zwischenberatung verständigt hat.

Die Parole, die die Gemeindebeamten hat, ein

Gesamtentwurf im Auge, welcher eine durch die bisherigen Erfahrungen gebotene Aenderung ihrer Pensionsverhältnisse bedeutet.

Um weiterer Gewinn erzielt die allgemeine obligatorische Krankenversicherung der weiblichen Dienstboten in Anbetracht an die reichsrechtliche Krankenversicherung der Arbeiter.

Dem auf dem letzten Landtage angekündigten Wunsche nach einer gehörigen Revision der Baugesetze entspricht ein späterer Entwurf, der eine neue, zwischen England, den Vereinigten Staaten und Deutschland vereinbarte Abkommen bestätigt wird und Deutschland auf dieser Infeligruppe den Platz behauptet, auf den es durch langjährige Rechte und die koloniale Arbeit deutscher Kaufleute aufgeworfen ist. Die Vereinigten Staaten erhalten die kleinste und älteste der drei Inseln, Tutuila, mit dem Hafen Pago-Pago, wo sie 1878 auf Grund eines Freundschaftsvertrages Hafens- und Niederlassungsrechte erworben, und einige noch kleinere Nebeninseln. Die übrigen Inseln fallen Deutschland zu, nicht nur die größte Hawaii, sondern vor allem Upolu mit der Hauptstadt Apia und dem Hafen Salafata, den Deutschland bereits im Jahre 1879 nach Abschluß eines Freundschaftsvertrages erworben hatte; Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch diejenigen deutschen Ansiedler wohnen, die so lange Jahre und noch in diesen so schwer unter den blutigen Wäldern gelebt haben. Angekündigt geht durch den neuen Vertrag in deutsches Alleinbesitz ein Areal von rund 45 Quadratkilometern mit rund 32 000 Einwohnern ein. Ein Süßland, das sich seit 1897 unter der Leitung des Grafen von Bismarck erweitert hat: Upolu, die Insel, auf der mehr als 60 000 in fruchtbarem Land in deutscher Besitz sind und wo auch

zu dem noch die Vereinigten Staaten ihre Zustimmung zu geben haben; diese wird aber bereits ausgetragen, daß dieses Zustimmung gefordert sei. Weiter wird man in Deutschland und auf Samoa mit Bekämpfung vernebenen, daß die Unterstützung für die Kriegsschäden eines unparteiischen Schiedsgerichts — also in Ansehung gewisserer Schiedsrichter wird der König von Schweden gesucht — unterbreitet werden soll. So sind alle Voraussetzungen geschafft, daß abgesehen von dem 25 Quadratmeilen großen und Amerika gehörigen Tutuila, sich die Samoahäfen freiheitlich unter deutscher Herrschaft entwideln können. Zu diesem Zweck ist auch vorgesehen, daß von Samoa die englische Consularvertretung bis auf Weiteres zurückgezogen wird, gleichwie Deutschland die seine bis auf Weiteres von den Tongainländern zurückzieht. Das ist der Abschluß eines zehnjährigen Kongresses, der dem Samoavertrag im Jahre 1889 eingefügt war; eine solche Rechtsfestigung der Energie, mit der damals Fürst Bismarck vor der Unzufriedenheit der Bevölkerungen den Fuß auf Samoa setzte, und zugleich ein rücksichtliches Zeugnis für die Geschäftsfertigkeit und Güte des Mannes, der trotz aller neueren Schwierigkeiten in dem Augenblick, in dem die unbalancierten Juhaude zu einer neuen Aktion bereit waren, die Hand auf Samoa legte, so daß Deutschland nicht nur politisch zu seinem Rechte kam, sondern auch Bekämpfung jenes Empfindens fand, daß einen Theil der nationalen Ehre auf Samoa gewissermaßen verpfändet lag.

So sind die Voraussetzungen in Erfüllung gegangen, mit denen zuletzt Graf Bülow vor dem Colonialrat seine Wünsche umgesetzt, und so steht sich der Erfolg am Samoa in der Art seiner Durchführung ebenbürtig den Erwerbung von Kiautschau an. Denn es kommt, worauf von zweifelhafter Seite noch besonders hingewiesen wird, hingegen, daß die Verhandlungen sich ausschließlich auf die Bekämpfung der Samoanischen Unordnung beziehen haben und daß keinerlei Pflichten oder Verpflichtungen unterzeichnet sind, die die völlig neutrale Stellung Deutschlands gegenüber den schmalen Differenzen zwischen England und Frankreich und den sonstigen Mächten Englands irgendwie verhindern. Der Vertrag dient ausschließlich der genau umschriebenen Absicht, die in den samoanischen Werten liegenden Reibungswiderstände zu beseitigen, deren mögliche Wirkung in seinem Verhältnis zu den unmittelbaren Anhängern geltend standen.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 2. November.

Von verschiedenen Seiten wird die Frage aufgeworfen, ob es ein Zufall sei, daß der Abschluß des neuen Samoa-Akkords der Ankunft des Baron in Potsdam unmittelbar vorangegangen ist. Gelenkt wird diese Frage sicherlich werden, aber unmöglich ist es jedenfalls nicht, daß die englische „Parteilichkeit“ mehr und mehr in Nachdrücklichkeit überging, je näher der Zeitpunkt des Saarabends in Berlin rückte. Daraus würde aber der Werth, das das Abkommen für die internationale Stellung Deutschlands hat, nicht verminder, sondern noch vermehrt werden. In der Stärkung dieser Stellung liegt wohl überwiegend der Schwerpunkt des Abschlußes. Wohl ist auch die agrarische Presse zu der Würdigung der Samoafrage einige nicht begründete Vorbehalt, so wird sich kein Unterlaßens deshalb die Gewichtung an dem Erwerbe Samoa vermindern lassen, mit Ausnahme der Sozialdemokratie und — des deutlichen Freiheits. Gerade die Samoafrage, bei der Nation wieder auf Deutsches vor Augen grüßt, daß die möglichen Stimmführer der Freiheitspartei nach mir vor unzählig sind, nationale Angelegenheiten richtig, toxisch und würdig zu bearbeiten. Weil England uns früher Schwierigkeiten in kolonialen Dingen gemacht hat, weil es häufig ist, weil Australien auf die Weltberufung von Samoa hinzweist, weil England für das Vergnügen auf Samoa exorbitante Forderungen stellt, deshalb wird die „Schriftliche Zeitung“ den Deutschen, sobald mit dem Gedanken vertreten zu machen, daß Samoa nicht für uns zu erwerben ist, kein Gedanke parat, daß auch wie Schwierigkeiten machen, kostspielig sein, entsprechende Forderungen stellen und den Hindringen Australiens nach Samoa die Thatsache entgegen legen könnten, wie grohe und wie alte Interessen wir auf der Hauptinsel Apulu haben! Und ob diese Wahrheit und Schwäche erlaubt sich die „Schriftliche Zeitung“, obwohl sie anerkennt, daß das Besitzen nach der Erwerbung Samoa sowohl für Deutschland wie für England eine „Sache des Prestiges“ sei! Al dieser Mangel an nationaler Geschäftigkeit wurde hartnäckig immer wieder ohne Einsicht gezeigt, obwohl die „Schriftliche Zeitung“ einräumte, daß England zu Anfang d. J. einen völlig gewaltsamen Versuch, das Samoa Archipel kampflos zu erobern, mache. Das Organ des Abgeordneten Eugen Richter aber, die „Freiheitliche Zeitung“, gab für ihre Nachbereiter den Ton an in widerwärtiger Ausbildung und Weise. Das von Samoa rief Herr Richter am 21. Oktober seinem Scholze zu, indem er, unter äußerster Herabsetzung der wirtschaftlichen Bedeutung Samoas für Deutschland und unter vollkommenem Nichtachtung der nationalen Bedeutung, die mit Samoa für uns verfüllt ist, das große Wort gelassen auswusch, daß die Engländer die nächsten dazu seien, die politische Herrschaft über die Samoa-Inseln zu übernehmen! Jetzt ist es anders gekommen. Deshalb werden die Freiheitspartei vom Schlag des Herrn Richter mit der ihnen eigenen Rechthaberei aller

Wahrscheinlichkeit nach die Erwerbung Samoa als einen Fehler bezeichnen, um die Blamage, die sie durch ihre Bekämpfung einer nationalen Frage sich angemessen haben, in Vergessenheit zu bringen. Beim deutschen Volke aber werden sie damit kein Glück haben.

Das Aktionsmaterial über die monarchistische Verschwörung, welche demandiert vor dem obersten Gerichtshofe Frankreichs verhandelt werden wird, ist ein sehr reichhaltiges, indem es nicht weniger denn sechs Blätter von je etwa 250 Seiten umfaßt. Man gewinnt aus der Gesamtheit der beklagten Papieren den Eindruck, daß es sich hierbei um einen von langer Hand vorbereiteten und entsprechend durchdringenden, wenn auch noch nicht völlig ausgereiften Aufschluß gegen den Staat der Republik handelt, und daß die Regierung eines Beweis ihrer Wahlfähigkeit erbracht hat, als sie gegen das Werkzeug der Verschwörer ankam. Die Organisation des orangefarbenen Staatskriegertruppen bereitete mehrere Jahre parallel; es wurden über „sichere“ und „unbefreite“ Verschlechterungen genannte Bilder geblättert, insbesondere unter Generale und Stabsoffiziere. So findet sich im vierten Bande ein Brief aus dem Jahre 1898, der sich mit der Gewinnungsfähigkeit des damaligen Kriegsministers Generals Chanoine beschäftigt und in welchem es heißt, der General werde sich nicht für einen Staatskrieg zu Gunsten Monsteur zu bedenken seien. Da er jetzt durchaus seine größere Zuwendung vor sich habe und befindet nicht an der Würde des G. F. (Herr Haure) treten könnte, so wäre ihm das Aufmerksame einer bewußten Freiheit nicht gerade recht. Auch auf Paul Tournéde hatte der Orleanskönig sein Augenmerk geworfen; man hält zwar weniger von ihm fest, aber deshalb mehr von seiner Patriotenliste, die den oranfarbenen Machern als Vorwand für ihre weiter ausbaute Pläne gerade reizvoller gewesen wäre. Es heißt mit Bezug darauf in einem orangefarbenen Geheimbericht: „Tournéde ist nicht feindlich, aber es ist deontologisch, wenn man ihn auf einen Faust agieren läßt. Und für uns zu gewinnen, mag schwierig sein, kann aber gelingen, wenn wir unsere Freunde in seine Patriotenliste eintragen.“ Tournéde müßte wir verbünden, daß er nicht feindlich ist, sondern nur vorsichtig.“ Der monarchistischen Gefahr ist zwar für den Augenblick die Spur abgeschnitten, die selbe kann sich aber sehr rasch von neuem bilden, wenn das Ministerium in seiner Energie und Consequenz, mit der es bisher den Umtrieben der Republikaner entgegengestellt ist, von den Kammerherren belohnt würde. Sehrtwürdig diente ein gewagtes Spiel spielt, wollte sie sich auswählen in Streitigkeiten der republikanischen Parteien unter einander verlieren, statt die Kräfte der Nation auf Abwehr der royalistischen Verschwörung konzentriert zu halten.

* London, 2. November. Das „Neuerliche Bureau“ berichtet aus Frankreich vom 6. d. M. 1 Uhr Vormittags: Die Ratskellerei verließ das Lager, eckerte von Abteilungen britischer Gardeinfanterie zu Seite und der Feldabteilung der Royal-Polizei. Ihre Bestimmung ist noch unbekannt. Denkt sich wurde in der Richtung nach Colonia-Gebäudehaus vermutet. Der Friedhof hat zunächst die Bezeichnung von Bodysmith wieder aufgenommen.

Der erste Theil der Meldung — der letztere versteht sich von selbst — bringt recht geheimnisvoll. Sollte die Bestimmung der englischen Armee vielleicht Portobelloberg sein, also abermals eine Rückwärtsconcentration vorgenommen werden? Es hört so, zumal nach verschiedenen Wirkungen der letzten Tage ist die Hauptstadt Paris von den Buren stark bedroht. Verdächtig entfallen dürfte fortgesetzt auf dem südlichen Theil des Kriegshauplatzes. Gestern liegt man darüber folgende Nachricht vor:

* London, 2. November. Wie dem „Neuerlichen Bureau“ aus Colchester vom 6. d. M. berichtet wird, ist dort die Nachricht eingegangen, daß 3000 Boeren, begleitet von einer halben Batterie britischer Artillerie und Schießwagen, unter dem Kommando von General Sir Charles Balfour zur Sicherung der Straße des Orange-Freistaats durchmarschiert sind.

Offiziell gelingt es dem in Colchester konzentrierten Bataillonsleitstabs, einen Vorstoß gegen die Kar zu machen, wo Oberstkommandierender Buller bekanntlich mächtige Vorkräfte von Munition und festigen Train angekündigt hat. Wie und noch aus London berichtet wird, ist nach einem Telegramm des „Manchester Guardian“ der leichte Eisenbahnbau von Capstadt nach East London am 2. November Vormittag abgelassen worden. Derselbe nahm auf der ganzen Strecke von Stormberg nach Queenstown alle Frauen und Kinder mit sich. East London ist seitdem auf die einzige, kurze Bahnstrecke nach Queenstown beschränkt und im Umgang von jeder Bahnverbindung zu Ende abgeschnitten. Man erwartet also an der Südgrenze des Oranienstaates bestimmt das Zusammenschließen der englischen Reservestruppen mit den Boeren. Die ersten Truppentransportschiffe, die England am 20. v. M.

verlassen, hätten vorgestern, am 6. November, in Capstadt eingetroffen, um die Blamage, die sie durch ihre Bekämpfung vor dem Vortag erlitten haben, zu begleiten, was übrigens mit Rücksicht darauf, daß die gewöhnlichen Passagierschiffe von London oder Southampton eine achtzehntägige Fahrt bis Capstadt benötigen und Truppentransportschiffe hierzu genug längere Zeit brauchen, eigentlich ist. Zu Ende der vorigen Woche waren noch fünfzehn Passagierschiffe mit Truppen und Material von England abgewichen. Heute sollte das zum Kapspedition bestimmt Battalion des Schießwaffen-Infanterie-Regiments und drei Tage später das zur fünften Brigade (3. Division), gehörige Battalion der Connaught Rangers und der Royal Dublin Fusiliers in Southampton eingeschiff werden, wobei auch noch nicht völlig ausgereift das Schiff gegen den Verlust der Republik handelt, und daß die Regierung einen Beweis ihrer Wahlfähigkeit erbracht hat, als sie gegen das Werkzeug der Verschwörer ankam.

Die Organisation des orangefarbenen Staatskriegertruppen bereitete mehrere Jahre parallel; es wurden über „sichere“ und „unbefreite“ Verschlechterungen genannte Bilder geblättert, insbesondere unter Generale und Stabsoffiziere. So findet sich im vierten Bande ein Brief aus dem Jahre 1898, der sich mit der Gewinnungsfähigkeit des damaligen Kriegsministers Generals Chanoine beschäftigt und in welchem es heißt, der General werde sich nicht für einen Staatskrieg zu Gunsten Monsteur zu bedenken seien. Da er jetzt durchaus seine größere Zuwendung vor sich habe und befindet nicht an der Würde des G. F. (Herr Haure) treten könnte, so wäre ihm das Aufmerksame einer bewußten Freiheit nicht gerade recht. Auch auf Paul Tournéde hatte der Orleanskönig sein Augenmerk geworfen; man hält zwar weniger von ihm fest, aber deshalb mehr von seiner Patriotenliste, die den oranfarbenen Machern als Vorwand für ihre weiter ausbaute Pläne gerade reizvoller gewesen wäre. Es heißt mit Bezug darauf in einem orangefarbenen Geheimbericht: „Tournéde ist nicht feindlich, aber es ist deontologisch, wenn man ihn auf einen Faust agieren läßt. Und für uns zu gewinnen, mag schwierig sein, kann aber gelingen, wenn wir unsere Freunde in seine Patriotenliste eintragen.“ Tournéde müßte wir verbünden, daß er nicht feindlich ist, sondern nur vorsichtig.“ Der monarchistischen Gefahr ist zwar für den Augenblick die Spur abgeschnitten, die selbe kann sich aber sehr rasch von neuem bilden, wenn das Ministerium in seiner Energie und Consequenz, mit der es bisher den Umtrieben der Republikaner entgegengestellt ist, von den Kammerherren belohnt würde. Sehrtwürdig diente ein gewagtes Spiel spielt, wollte sie sich auswählen in Streitigkeiten der republikanischen Parteien unter einander verlieren, statt die Kräfte der Nation auf Abwehr der royalistischen Verschwörung konzentriert zu halten.

* London, 2. November. Dem „Daily Chronicle“ zufolge geht eine bedeutende Sitzung des Cabinetkabinetts unmittelbar bevor. Der Cabinetkabinett wurde die Frage der Mobilisierung eines oder zweier weiterer Armeecorps in Erwägung gebracht.

Man darf gespannt darauf sein, wie der Cabinetkabinett sich entscheidet. England will und muß nun jeden Preis die Boeren niederwerfen, aber es darf dabei die eimige Gefahr nicht außer Acht lassen, die es auf anderen Fronten seines über zwei Hemisphären ausgedehnten Kolonialbesitzes heraufbeschwert, wenn es fast seine gesamten Streitkräfte für den Kriegskrieg in Südafrika bindet.

* Berlin, 2. November. (Die Wahl in Schleswig.)

Durch das Wahlgesetz der Wahl in Schleswig wird Württemberg nunmehr durch zwei Sozialdemokratie im Reichstag vertreten. Während aber Stuttgart, als es bei den allgemeinen Wahlen von 1898 einen Sozialisten in den Reichstag entzog, wenn man so sagen darf, dem Anfang der großen Südwürttemberg folgte dann von genau 4400 Wahlberechtigten genau 3500 dem Großwahlkreis an, so liegen die Verhältnisse im Wahlkreis Schleswig dann doch ganz anders. Von den rund 28000 Wahlberechtigten gehören rund 15000 zu Gemeinden unter 2000 Einwohnern, rund 8000 zu Gemeinden, in denen kein Wahlplatz von 1000 Einwohnern vorhanden ist, und nur Schleswig selbst mit seinen 5200 Wahlberechtigten stellt eine größere Gemeinde dar. Der Wahlkreis ist also fast vollkommen ein ländlicher Kreis und es ist deshalb zweifelhaft, ob er der Sozialdemokratie entgegensteht, wie der Cabinetkabinett, die die Gewinnung des orangefarbenen Staatskriegertruppen unmittelbar bevor. Der Cabinetkabinett wurde die Frage der Mobilisierung eines oder zweier weiterer Armeecorps in Erwägung gebracht.

Nach in Paris eingelangenen Depeschen sind die Verhandlungen zwischen den Vertretern Frankreichs und Chinas über die Grenzregulierung von Kwang-Tsien-Wan im südlichen China abgeschlossen und das französische Occupationscorps kehrt der Chinesen zurück. Der Marine- und der Colonienminister haben daraufhin die nötigen Vorlebungen getroffen, um den Angriffen der Chinesen Widerstand leisten zu können und dem Begegnung der Boeren auf 1898 Gelung zu verschaffen. Damals datte die chinesische Regierung Deutschland mit Kiautschau, Kinau, Kinau und Port Arthur und England im Hause Chale Concessions gewährt, und Frankreich wollte auch etwas haben. Der Minister des Auswärtigen, Hanau, verlangte und erhielt die Abtretung der Stadt von Kwang-Tsien-Wan gegenüber der Insel Hainan in der Provinz Kwang-Tsien, nicht zu weit von der Grenze Tonkin entfernt. Die französischen Seestreute, die ihre Gegenden erschüttert haben, erzielten Wunder von der Stadt von Kwang-Tsien, die mit derjenigen von Bispero in Tunis zu vergleichen sich sollte. Seitdem hat sich die Regierung etwas geändert. Jetzt ist die Besetzung dieser Provinz der südlichen Chinesen vielleicht Verteidigung für die Franzosen von strategischer Bedeutung, weil sie ihren Einfluß in den im indochinesischen Colonialreich angrenzenden Provinzen festigt. Als die französischen Truppen in Ausführung des Vertrages vom 1898 dort landeten, um von den abgetrennten Territorien zu ergründen, wurden sie von den chinesischen Truppen überwältigt und empfangen, und es wurde keine Gewalt, um sich nicht zu verschaffen. Eine gewisse Gewissheit wurde für die Grenzregulierung erwonnen, andere französische Mitglieder fühlten sich bald über das Liebhaben der Chinesen zu beschlagen hatten. Unterstellt wurden diese Chinesen zum Rückzug von Canton, der von Franzosen niemalsgrün war und seiner Zeit die berühmten Schwarzwälder gegen sie gerichtet hatte. Die zwischen Contre-amiral Courtois und Marschall Sou geführten Unterhandlungen brachten trotzdem ein Einvernehmen bezüglich der Abgrenzung zu Staate. Aber seitdem die Kaiserin-Witwe die Regelung der Regierung weiter in die Hand genommen hat, wird die chinesische Politik von Tag zu Tag europäischer, und so erhob sich auch bei der Grenzregulierung mit den Franzosen eine Differenz bezüglich der Inseln, die die Stadt von Kwang-Tsien schützen und natürlich zu verhindern. Diese Stadt hat zunächst die Abgrenzung der französischen Forderung in dieser Richtung an, der Marschall von Canton sagt sie an, angeblich auf höheren Befehl vom Kaiser, und dass die Unterhandlungen ab. Infolge dessen stehen Friedensverträge bevor. Frankreich hat in den chinesischen und thailändischen Meeren eine starke Flottille, die genügt, um den ersten Angriffen

Widerstand, das uns betrifft. Er hat das ganze Geld verschwendet, aber vorsichtig — er hat kurz vorher im Spiel die richtige Verhältnisse gehabt, daß er die ganze Kaufsumme denkt, um sie zu zahlen. Und was noch schlimmer ist — es ist älterer zu Tage gekommen, was er sich vorher hat zu Schaden kommen lassen — darum soll ich Sie in meinen ganzen Jammer einnehmen! Es hat Sträflinge gemacht, die Stadt von Kwang-Tsien ist zum Mindesten kein Beispiel für die Würde des württembergischen Volkes gegen die Franzosenforderungen. Denn wenn er trotz des Verhaltens der südwestdeutschen Volkspartei und trotz des in Württemberg seit zweier Zeit ähnlich geprägten und auch von dem nordwestdeutschen Radicalismus geführten Volkspartismus nur ein Geringes dem sozialdemokratischen Wähler und jüdischen Wähler verloren hat, so kann er trotz des Verhaltens der südwestdeutschen Volkspartei und trotz des in Württemberg seit zweier Zeit ähnlich geprägten und auch von dem nordwestdeutschen Radicalismus geführten Volkspartismus nur ein Geringes dem sozialdemokratischen Wähler und jüdischen Wähler verloren haben.

* Bonn, 2. November. (Die Wahl in Schleswig.)

Der Kurfürst des russischen Kaiserstaates ist noch nachträglich zu melden: Nach der Wahl des von der zweitgrößten Sozialdemokratie nahezu die Wahlzeit in Württemberg verlorenen und nun die Insignien vor dem zu Ehren des russischen Kaiserpaars veranstalteten Festmahl persönlich überreicht.

* Bonn, 2. November. Der Kurfürst hat dem Staatssekretär Graf v. Bülow das Großkreuz des Roten Adler-Ordens verliehen und ihm die Insignien vor dem zu Ehren des russischen Kaiserpaars veranstalteten Festmahl persönlich überreicht.

* Bonn, 2. November. (Die Wahl in Schleswig.)

Wie schne ich mich noch Luft und Licht, alles kumpf und kumpf in mir.“

„Wie möge nur eine schüchterne Frau.“

„Aber der Ehecontract.“

„Der ist gütig“, versieht Clara und schlägt ein spöttisches Lächeln auf, „doch man schwärzt auf mich geschrieben hat — und hört Sie, meine Liebe.“

Und sie sieht sich wieder neuer Klima.

„Ich muß mich beruhigen, ich bin ja eine Wünschenerfüllerin; ja ich habe Ihnen Bogenholz gekauft — das ist eine Wünschenerfüllung, die Siele lebt das Glanzende ab und das ist der einzige Unterschied zwischen mir und Ihnen.“

„Und Sie glauben, ich habe Ihnen Bogenholz gekauft.“

„Waren sehr leicht für mich gewesen; ich verlor sie nicht, den Ring verlor ich.“

„Sie haben mich nicht verloren, ich habe Ihnen Bogenholz gekauft.“

„Sie haben mich nicht verloren.“

177 (3000) 378 781 778 502 741 800 871 190 810 972 (3000)
305 53116 148 669 801 527 (3000) 602 165 247 (1000) 75 (1000)
212 488 295 412 (3000) 809 841 577 708 105 (3000) 827 444 292
796 (3000) 54005 920 627 580 593 928 929 125 72 464 (3000)
21 206 603 907 (3000) 773 684 27 479 619
55642 528 40 531 636 845 450 742 (3000) 219 413 (3000)
844 174 675 235 56569 67 309 100 366 (3000) 687 902 (3000)
941 315 90 700 896 465 (3000) 516 236 236 676 287 327
57298 512 982 578 656 (3000) 882 875 76 734 245 580 150
402 850 451 (1000) 311 58269 843 320 754 364 828 113 780
628 650 542 302 454 (3000) 607 556 (3000) 784 200 727 109
905 50065 173 792 882 765 809 287 382 379 (3000) 635 381
97 (3000) 532 14
60554 95 39 912 666 970 651 660 318 (500) 472 263 420
858 268 733 780 (500) 61063 (3000) 675 613 128 842 120 975
684 386 238 211 316 875 146 339 431 814 651 (3000) 354 367 414 311
305 (3000) 62528 287 630 829 836 356 350 66 642 840 80
222 795 (1000) 978 284 638 867 667 440 63555 789 304 708
223 398 865 650 501 166 297 334 844 846 651 342 307 788
900 812 317 947 6409 355 374 916 197 724 343 228 238
678 797 505 858 40 410 326
56667 425 809 967 963 909 206 742 229 779 636
301 6073 601 183 100 (3000) 670 613 661 150 5 568 843
563 899 448 984 216 707 519 (3000) 391 67834 933 861 268
510 690 872 815 146 339 431 814 651 (3000) 354 367 414 311
507 771 544 695 511 108 447 888 85843 789 695 611 292 233
600 317 152 433 828 548 72136 347 325 (1000) 673 240
480 (3000) 590 837 433 128 838 987 (3000) 779 85 26 600 (1000)
297 712 628 (3000) 785 300 193
7610 (1000) 437 818 729 617 (500) 944 554 565 68 131 (3000)
436 415 25 588 8 (3000) 108 561 731 901 71038 725 809
940 919 982 (3000) 949 225 346 630 971 120 300 315 154 81
494 633 568 635 43 323 548 72136 347 325 (1000) 673 240
202 689 640 142 32 184 787 7 516 494 406 26 500 827
24 300 805 23 (3000) 780 829 828 491 (3000) 848 72381 70 908
217 451 56 233 207 721 980 364 362 211 (500) 533 333 13
74343 214 565 5 411 702 925 866 629 863 232 391 173 315
529 (3000) 223 796 100 996 665 584 3000
75279 (300) 55 43 221 312 215 41 255 297 247 329
40 410 (3000) 76837 786 621 114 (3000) 111 821
823 901 405 498 96 315 151 588 936 76 629 556 881 (10000)
486 414 (3000) 77194 846 33 693 54 373 473 997 174 567
882 982 978 514 557 518 924 858 278 78415 439 884 979 571
54711 188 505 827 582 787 787 449 (3000) 866 777 544 116
998 (3000) 45 569 319 706 411 174 581 901 924 106 73 24 953 560
52274 488 222 330 600 802 419 583 805 735
354 527 960 (300) 716 146 107 (1000) 436 162 (300) 417 405
(300) 215 282 043 483 293 (300) 194 786 156 688 80868
496 (300) 338 (3000) 83 532 894 (1000) 35 709 832 772 834
300 118 575 127 220 922 629 9 973 57823 188 336 827 938
85 677 128 815 145 181 475 987 834 20 300 410 158 57 98
942 138 866 102 58073 829 285 528 858 512 704 890 104 83
294 490 368 241 604 37 191 35 595 30 827 726 438 285 483
110 369 636 421 763 898 644 632 970 760 349 815 91
710 384 (1000) 455 891 449 583 787 787 449 (3000) 866 777 544 116
98827 25 270 (3000) 265 248 342 90 446 395 826 (500)
632 126 918 118 422 88 544 202 151 583 805 735
91865 409 265 (500) 856 550 (300) 4 (1000) 334 662 533 465
545 760 541 91 608 1300 186 437 553 241 566 202 581 92680
831 776 439 (300) 182 (300) 62 418 145 (1000) 720 858 838 452
107 404 470 93974 490 733 787 747 561 202 32 921 185 912
146 751 (500) 819 (300) 283 399 415 94318 60 75 126 825 976
(3000) 545 529 122 487 827 301 755 (300) 687 233 (3000)
234 908 833 97 (3000) 932 509 163 102 40

Unwiderruflich den 5.—7. December

Loose à 1 Mark

Hannover; 1 Meile v. Schlossmuseumstr. i. B. u. A. 2000.

Eine Salzmeile mit Blücher-Promenade, i. B. v. A. 2000.

Christlichen Vereins junger Männer in Leipzig.

5000 Gewinne i. B. von 25 000 Mark.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n. ic.

Eine Ritterseminarinst. i. B. v. A. 500 n

